

Online-Archiv der Publikationen

Nr./ number	A-63
Titel/ title	Kulturelles Verhalten, Kulturbewußtsein und Kulturkonzepte im städtischen Lebenszusammenhang
Untertitel/ subtitle	-
title & subtitle English	Culture-oriented behaviour and thought in the context of urban life.
Koautor/ co-author(s)	-
Art/ category	Buchbeitrag/ contribution to a collective volume
Jahr/ year	1989
Publikation/ published	in: Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny (Hg.), Kultur und Gesellschaft. Gemeinsamer Kongreß Deutsche/ Österr./ Schweizer. Gesellschaft für Soziologie, Beiträge der Sektionen und Ad-hoc-Gruppen, Zürich 1989: Seismo Verlag, ISBN 3-908239-01-X, S. 190-193
weiteres/ further link	-

© Ingo Mörth/ Seismo

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Er kann jedoch für persönliche, nicht-kommerzielle Zwecke, insbesondere für Zwecke von Forschung, Lehre und Unterricht ("fair use"-copy), gespeichert, kopiert und ausgedruckt und zitiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft und die Erstveröffentlichung durch die folgende Zitation kenntlich gemacht wird.

Zitation/ citation:

Mörth, Ingo: Kulturelles Verhalten, Kulturbewußtsein und Kulturkonzepte im städtischen Lebenszusammenhang, in: Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny (Hg.), Kultur und Gesellschaft. Gemeinsamer Kongreß Deutsche/ Österr./ Schweizer. Gesellschaft für Soziologie, Beiträge der Sektionen und Ad-hoc-Gruppen, Zürich 1989: Seismo Verlag, S. 190-193; online verfügbar über: <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/KulturverhaltenKF.pdf>

Externe Links auf diesen Text sind ausdrücklich erwünscht und bedürfen keiner gesonderten Erlaubnis. Eine Übernahme des ganzen Beitrages oder von Beitragsteilen auf einem nicht-kommerziellen web-server bedürfen der Zustimmung des Autors. Jede Vervielfältigung oder Wiedergabe, vollständig oder auszugsweise, in welcher Form auch immer, zu kommerziellen Zwecken ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Autor und den Verlag verboten.

copyright notice

Permission to make digital or hard copies of part or all of this work for scholarly, research, educational, personal, non-commercial use is granted without fee provided that these copies are not made or distributed for profit or direct commercial advantage ("fair use"-restriction), and that copies show this notice on the first page or initial screen of a display along with the full bibliographic citation as shown above. External links to this source are welcome and need no specific consent. Any online display of part or all of this work is subject to the prior consent of the author. Any commercial use or distribution is forbidden, unless consented in writing by the author and the publisher.

KULTURELLES VERHALTEN, KULTURBEWUßTSEIN UND KULTURKONZEPTE IM STÄDTISCHEN LEBENSZUSAMMENHANG

Ingo Mörth, Linz

Lebensraum und Lebensführung sind in allen Lebensbereichen vielfältig aufeinander bezogen und ergeben bestimmte Muster und Potentiale des Verhaltens, des Bewußtseins und der konzeptiven Verarbeitung bei den Menschen. Hier wird dies anhand ausgewählter Aspekte des Lebensbereiches "Kultur" im städtischen Lebenszusammenhang verdeutlicht.

Ausgangspunkt sind Fragen des verwendeten Kulturbegriffes. Hier ist die Spannung zwischen Alltagsimmanenz und Alltagstranszendenz, die schon schon bei Simmel und Weber anklingt, eine zentrale Dimension. Gesamtkultur und Alltagskultur, kulturalanthropologisch gesehen zunächst als Einheit zu sehen, sind aber nur in einfachen Gesellschaften identisch. Der Alltagskultur der Menschen stehen heute in vielfältiger Wechselwirkung besondere kulturelle Formen gegenüber. Mit der Ausdifferenzierung besonderer Symbolbereiche und Formen der Weltgestaltung, die als "Kunst" oder als "Hochkultur" bzw. als besonderer "Kulturbetrieb" ein spezifisches Merkmal abendländischer Gesamtkultur geworden sind, ergibt sich ein zusätzliches Spannungsmoment zwischen Alltags- und Repräsentativkultur, insoferne eine immer stärkere Privatisierung und Individualisierung der kulturellen Aneignung auf der Alltagsebene feststellbar ist. Innerhalb der Grenzen der materiellen Lebensbedingungen scheint sich die Alltagskultur der Menschen nach dem Prinzip der Auswahl aus institutionellen Angeboten und (subkulturellen) "Kulturstilen" auszuprägen. In diesem Spannungsfeld ist Kultur nicht a priori durch einen bestimmten Inhalt erfaßbar, sondern durch eine funktionale Festlegung: als notwendige Reflexion von Alltagswirklichkeit und ihrer Voraussetzungen, als Mittel zur Orientierung und Gestaltung. Dabei helfen vier weitere Kriterien, den komplexen Funktionsbereich 'Kultur' weiter gliedern:

- der Grad der Arbeitsteiligkeit in der Produktion kultureller Inhalte (Kultur von Spezialisten, vs. "Laienkultur"),
- der Grad des Abgehobenseins von der Alltagswirklichkeit (Kulturkonsum zu/ an eigens dafür bestimmten Orten/Zeiten vs. Kultur als Teil alltäglichen Lebens),
- der Grad der Legitimität und
- der Grad der subjektiven Gestalt- und Veränderbarkeit kultureller Formen und Inhalte.

Das vielfältige Spektrum kultureller Lebensäußerungen im sozialen und räumlichen Zusammenhang einer städtischen Gesellschaft und Gesamtkultur kann dann in spezifischen Ausschnitten empirisch erfaßt und analysiert werden, ohne daß vorschnell bestimmte Bereiche mit Kultur schlechthin gleichgesetzt werden müssen. Dies gilt besonders für die Frage, wie Menschen ihre eigenen Handlungen und Lebensäußerungen in bezug auf das o.a. vierdimensionale Feld der Kultur verorten und interpretieren. Die Einbettung von Kultur in die Lebensführung von Menschen in der Stadt wurde von uns daher nicht über die Frequenz der Teilnahme an Angeboten aus dem Kulturbereich, sondern anhand der subjektiven Verknüpfung von alltagsbezogenen Handlungen mit dem Stichwort Kultur zu erfassen versucht. Dazu wurde eine Fragebatterie mit 24 Items entwickelt, die auf allen vier Dimensionen des Feldes Alltagsimmanenz/-transzendenz skaliert sind, und bezüglich derer anzugeben war, ob sie in den Augen der Befragten mit Kultur: " auf jeden Fall", "mit Einschränkungen" oder "eher nichts" zu tun haben. Folgende Faktoren kristallisierten sich bei einer Faktorenanalyse als Dimensionen des Kulturkonzeptes der Menschen heraus (gereiht nach subj. "Kulturnähe"): Beschäftigung mit Kunst, Nutzung der Medien (Fernsehen, Rundfunk, Kino, Schallplatte - mit altersgruppenspezifischen Differenzierungen), aktive und gesellige Freizeit, Gestaltung des Alltags. Bei allen diesen Dimensionen besteht bei mehr als der Hälfte der Befragten ein kultureller Zusammenhang. Ein offener, auf Freizeit und

Gestaltung des Alltags bezogener Bedeutungsgehalt von Kultur ist also bereits im Bewußtsein der Menschen - und zwar wesentlich stärker als erwartet - verankert.

Die konkrete, verhaltens- und bewußtseinsrelevante Umsetzung subjektiver und objektiver Kulturdimensionen im Lebensraum Stadt kann anschließend anhand der Wahrnehmung und Bewertung einer Stadt in kulturellen Dimensionen und der räumlichen Differenzierung kultureller Aktivitäten (kultureller Aktionsraum) näher erfaßt werden. Dieser Zusammenhang von subjektiver Wahrnehmung/Verarbeitung/Gestaltung und objektiver Struktur wird im Hinblick auf die Stadt als Lebensraum mit dem Konzept von Urbanität auf den Begriff gebracht. Urbanität war im dt. Sprachraum zunächst (im Gegensatz zum angloam. Begriff des "urbanism" (L. Wirth)) ein normativ-idealistisches Konzept der "Kultivierung" städtischen Lebens durch "Bildung". Dieses Konzept ist vor dem Hintergrund der neueren Stadtkritik zu sehen. Einer konstatierten Entwicklung zur "unwirtlichen" Stadt wird ein Konzept von Urbanität als Lebensform gegenübergestellt, das als wesentliche Elemente Kommunikation, Multifunktionalität und Öffentlichkeit enthält und als "Lebendigkeit des städtischen Zusammenlebens" (Bahrdt) umrissen wird. Dagegen soll hier unter Urbanität, etwas des normativen Zuschusses im Begriff entkleidet, das stadtspezifische Muster von Aktivitäten, Kommunikationsmöglichkeiten und -formen, Nutzungsgelegenheiten und -gewohnheiten in einem abgrenzbaren städtischen Raum verstanden werden. Ein solcher abgrenzbarer Raum kann die unmittelbare Wohnumgebung, der Stadtteil, das Zentrum, aber auch die Stadt als ganzes sein. Mit Urbanität ist so der □€generelle Raumbezug sozialen Handelns unter den spezifischen Randbedingungen eines städtischen Lebensraumes gemeint. Solche urbanen Lebensformen ergeben die Lebensqualität einer Stadt, die sich subjektiv wie objektiv stark nach ihren auf den Alltag bezogenen kulturellen Erlebnismöglichkeiten bemißt. Kulturelle Teilnahme und Kommunikation innerhalb überschaubarer, "menschlicher", gestaltbarer Stadtstrukturen ergeben jenes Gefühl von Urbanität, lebendiger Stadtöffentlichkeit, welches die Attraktivität eines städtischen Raumes mitbestimmt.

Wie sehen nun die Menschen eine Stadt als kulturellen Lebensraum? Welche Bedeutungen werden mit ihr insgesamt, welche mit einzelnen Teil- bereichen, insbesondere dem Stadtteil verknüpft, und welche Erfahrungs- und Handlungsdimensionen bestehen? Insgesamt kann aus unseren Daten gefolgert werden, daß sich die Beziehung zur Stadt als Lebensraum in kulturellen Dimensionen und Symbolen vollzieht, und daß die ökonomische Ausstattung der Region zwar als materielle Lebensgrundlage anerkannt, in ihren Auswirkungen jedoch eher als notwendiges Übel hingenommen wird. Diese subjektive Beziehung zur Stadt wurde durch ihre Bewertung auf verschiedenen Eigenschaftsdimensionen erhoben und ergibt faktoren- analytisch folgende Dimensionen: Dimension des allgemeinen, gefühlsmäßigen Wohlbefindens, Dimension der klaren sozialen und räumlichen Strukturen, Dimension der Aspekte unmittelbarer Wohnqualität, Dimension kulturellen Attraktivität, Dimension der sozialen Dynamik. Kulturelle Faktoren bewirken jedoch ein sehr unterschiedliches Bild der Stadt. Die Zugehörigkeit zu verschiedenen kulturellen Schichten bzw. die Präferenz für bestimmte Kulturbereiche beeinflußt die gesamte Wahrnehmung der Stadt erheblich. Eine Stadt, in der - subjektiv gesehen - bestimmte kulturelle Bedürfnisse nicht ausreichend befriedigt werden können, wird generell abgewertet. Aktionsraum zur Umsetzung kultureller Bedürfnisse ist zunächst der eigene Wohnbereich, da hier die weitestgehenden Gestaltungsspielräume bestehen. überträgt man jedoch das Konzept des städtischen Aktionsraumes (Friedrichs) auf kulturelles Verhalten im o.a. Sinne insgesamt, zeigt sich ein Netzwerk kultureller Nutzung, das nicht nur das Quartier und das Zentrum, sondern auch die Umgebung und die Ausflugs- und Urlaubsorte umfaßt. Unser theoretisch und empirisch angedeuteter Grundzusammenhang: Kultur als Kern des aktiven Beziehungsverhältnisses von Mensch und Raum wird dabei durch folgendes empirisches Detail blitzlichtartig nochmals erhellt: Mitsprache bei der Stadtgestaltung war mit Abstand der am häufigsten genannte Aspekt bei der Frage, welche Defizite im kulturellen Leben wahrgenommen würden.

Literaturhinweis: Die andiskutierten empirischen Ergebnisse sind dokumentiert in I.Mörth/ W.Rausch (Hg): Kultur im Lebensraum Stadt, Linz 1986